

Alkathoos und die megarische Königsliste.

Eine Pausaniasstudie

von

Konrad Seeliger.

Der Telamonier Aias ist in der echten Ilias heimath- und mutterlos. Der dorische Adel hat sich seiner bemächtigt und ihm die Heimath (Aigina-Salamis) und die Mutter (Eriboia: Pind. Isth. 6, 45) gegeben. Seit die Megarer und die Athener um Salamis stritten, stritten sie auch um diesen Helden; den Namen Periboia hat die Atthis zur Anerkennung gebracht, aber nicht ihre attische Abkunft¹⁾: sie blieb die Tochter des Alkathoos und damit eine Megarerin. Denn in diesem Punkte haben die armen Megarer, die sonst allenthalben den stolzen Athenern weichen mussten, einmal Recht behalten: niemand hat im Ernst bestritten, dass des Telamoniers mütterlicher Grossvater Alkathoos sei; dieser aber ist der (dorische) Nationalheld der Megarer, der ihnen ganz gehört.

Von Alkathoos hatte die westliche Burg von Megara ihren Namen (Paus. 1, 42, 1), sein Heroon am Markte wurde als städtisches Archiv benutzt (c. 43, 4), am nisäischen Hafen wurden ihm zu Ehren Spiele, die *Ἀλκάθου* (Pind. Nem. 5, 46 und Schol. [v. 84] Isth. 7, 68) gefeiert: dies genügt die Ansprüche der Megarer auf ihren

1) Sophokles im Aias 569: *Τελαμῶνα δείξει μητρὶ τ', Ἐριβοία λέγω* — vielleicht eine Aufmerksamkeit gegen die damals noch (vor 446) mit Athen verbündeten Megarer. Dagegen Xenoph. Kyn. 1,9: *Τελαμῶν δὲ τοσοῦτος ἐγένετο, ὥστε ἐκ μὲν πόλεως τῆς μεγίστης ἦν αὐτὸς ἐβούλετο γῆμαι Περίβοιαν τὴν Ἀλκάθου*. (Diod. 4,72: *ἐγγίμεν ἐξ Ἀθηνῶν Ἐριβοίαν τὴν Ἀλκάθου*). Alle übrigen Abweichungen, insbesondere die Namen im Katalog der Theseusfrauen (Athenae. 13,557^{ab} und Plut. Thes. 29) übergehe ich hier und unterlasse auch den Sohn des Porthaon (Apollod. 1, 7, 10) — Eriboia T. des Porthaon bei Tzetz. Lyk. 454 — und die Minyastochter Alkithoe von Orchomenos bei Ov. Met. 4, 1 (vgl. Ael. v. L. 3, 42) in grundlose Combinationen hineinzuziehen:

Heros zu begründen. Aber auch mehrere Sagen knüpfen sich an diesen Namen, und es wäre begreiflich, wenn man seine Geschichte auch noch im Bilde entdecken würde. Der dorische Nationalgott ist sein Gott: mit Apollons Beistand hat er die Stadtmauer gegründet (Paus. 1, 42, 1); der klingende Stein an der Burg (ebendas.), der Apollontempel auf der Höhe (c. 42, 5), das Heiligthum des Apollon Agraios auf dem Wege nach Rhus (c. 41, 3) stehen mit unserem Helden im engen Zusammenhang. Die dorische Sage, bestrebt ihre Helden mit dem Eponymen der Halbinsel zu verbinden, hat ihn zu einem Sohne des Pelops gemacht (Theogn. 774, vgl. Schol. Pind. Ol. 1, 144); um seine Umsiedlung von Pisa nach Megara und seine Erhebung zum Herrscher dieser Stadt zu begründen, diente folgende Erzählung, die uns zwar nicht in ursprünglicher Fassung vorzuliegen scheint, aber doch noch ein altes Märchenmotiv erhalten hat, das durch die Tristansage — vgl. den 13. Abschnitt von Gottfrieds Tristan — hinlänglich bekannt ist: Alkathoos, des Pelops Sohn, musste wegen der Ermordung seines Bruders Chrysippos die Heimath meiden und wandte sich nach Megara. Von dort — vielleicht auf eine Botschaft des Pelops hin — aufs neue ins Elend getrieben, zieht er aus, sich eine neue Heimath zu suchen¹⁾. Da trifft er auf den kithäronischen Löwen, der schon lange die Umgebung von Megara heimgesucht und unter anderen den zweiten Sohn des Königs Megareus, Euippos, getödtet hatte; da auch der ältere, Timalkos, schon früher gefallen war, hatte der König dem Sieger die Hand seiner Tochter Euaichme und die Nachfolge in der Herrschaft zugesagt. Alkathoos tödtete den Löwen, mit dessen ausgeschnittener Zunge im Ranzen er nach Megara zurückkehrte. Als hier bereits andre Helden, die auf das Abenteuer ausgezogen waren, prahlten, dass sie den Löwen erlegt hätten, konnte er sie durch das Zeugniß jener Trophäe widerlegen. So wurde er des Königs Schwiegersohn und Nachfolger (Schol. Ap. Rhod. 1, 517 und Paus. 1, 41, 3). Dieser Aristeia tritt die Tragödie von des Helden Mißgeschick in seinem Hause

1) Nur so wie oben lassen sich die Worte im Schol. Ap. Rhod. 1, 517 erklären: *Διευχίδας ἐν τοῖς Μεγαρικοῖς ἱστορεῖ ὅτε Ἀλκάθους ὁ Πέλοπος διὰ τὸν Χρυσίππου φόνον φυραδενθεῖς* (vgl. Paus. 1, 41, 6: *ἀφικόμενος . . . ἐξ Ἡλίδος*) *ἐκ Μεγάρων ἀπήρχετο κατοικήσων εἰς ἑτέραν πόλιν*. Dass dies in der That die spätere Fassung der Sage war, geht auch daraus hervor, dass in Megara das Grab der Pyrgo, mit der Alkathoos vor der Tochter des Megareus vermählt gewesen sein sollte, gezeigt wurde (Paus. 1, 43, 4). Ursprünglich mag man erzählt haben, dass der Held als unbekannter Flüchtling mit seinem Siegeszeichen in die Stadt eingezogen sei: vielleicht noch Dieuchidas; denn ob die *ἱστορία* des Scholions unmittelbar aus der citirten Quelle stammt, ist trotz der bestimmten Fassung zweifelhaft. Auch glaube ich nicht, dass die Geschichte, die im Scholion zur Erklärung eines Opferbrauchs benutzt wird, ätiologischen Ursprungs ist; ich halte sie für ein Stück echter Heldensage.

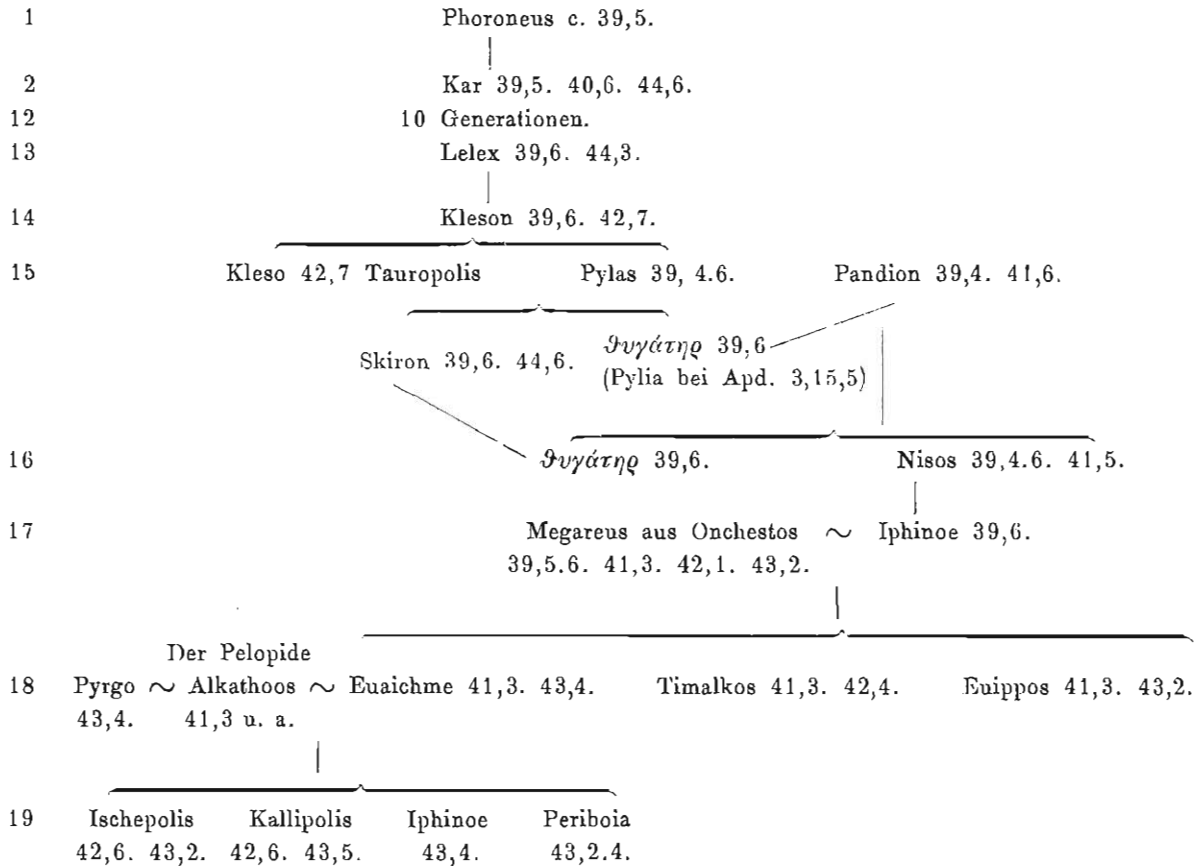
gegenüber. Seine Tochter Iphinoe starb als Jungfrau, an ihrem Grabe neben dem väterlichen Heroon (c. 43, 4) opferten die megarischen Bräute vor der Hochzeit eine Locke. Der ältere Sohn Ischepolis fiel als Theilnehmer an der kalydonischen Jagd; die Botschaft dem Vater zu überbringen eilt der jüngere Kallipolis zur Burg hinauf, wo jener gerade dem Apollon opferte, und warf zum Zeichen der Trauer das Holz vom Altar. Der Vater, ergrimmt in dem Glauben, der Jüngling störe das Opfer in gottloser Absicht, erschlug ihn mit einem Holzscheit: so verlor er zugleich seine beiden Söhne (c. 42, 6).

Dies die Sagen von Alkathoos, deren Kenntniss sich auf die engere Heimath beschränkt zu haben scheint; sorgte doch keine attische Tragödie für ihre Verbreitung. So haben sie denn auch in der gemeingriechischen Sagenerzählung nicht Platz gefunden. Nur in zwei Eigenschaften gehört unser Held ihr an: als Grossvater des Aias (Apollod. 3, 12, 7) und als Erbauer der megarischen Mauer (vgl. auch Eur. Herakl. v. 278), als solcher in der alexandrinischen Fassung der Nisos-Skyllasage (Ov. Met. 8, 14 ff. — vgl. 7, 443 Alcathe — und Ciris v. 104 ff. in Verbindung mit dem *θαῦμα* vom klingenden Stein). Was wir sonst von ihm wissen, ist uns aus der Ortssage erhalten: in dem Dieuchidasbruchstück (Schol. Ap. Rhod. 1, 517) und dem megarischen Abschnitt des Pausanias, hier im engen Anschluss an die Beschreibung der Heiligthümer und Denkmäler: c. 41, 3 die Erzählung vom kithäronischen Löwen in Verbindung mit dem Heiligthum des Apollon Agraios und der Artemis Agrotera, c. 42, 1 der Mauerbau mit dem Herde der Prodomeis, c. 42, 6 das Schicksal der Söhne mit dem Grab des Kallipolis; vgl. noch das Grab des Timalkos im Buleuterion c. 42, 4 und die Gräber der Pyrgo und Iphinoe c. 43, 4. Pausanias entnahm also, was er über Alkathoos und sein Haus mittheilt, einer megarischen Quelle.

In dem Dieuchidasbruchstück ist der Name des Königs, unter dem Alkathoos seine Heldenthat ausführt, nicht genannt; Pausanias nennt ihn Megareus und versteht darunter den Onchestier (c. 39, 5, 6), bei ihm wohl zu unterscheiden von dem c. 40, 1 angeführten Zeussohn Megaros, der der deukalionischen Flut entronnen auf dem Gipfel der Gerania Rettung fand. Mit Recht hat Kalkmann (Pausanias der Perieget S. 152) diese Legende auf Dieuchidas zurückgeführt; nur darf dabei, wie sich aus der folgenden Untersuchung ergeben wird, nicht an directe Benutzung gedacht werden. Ob bei Dieuchidas der Name Megaros oder Megareus (nach Et. Magn. s. v. *Μεγάρεα*) gelautet hat, ist gleichgültig; so viel aber ist wahrscheinlich, dass bei ihm der Vorgänger des Alkathoos eben dieser Zeussohn Megareus gewesen ist. Wir wissen aus Clem. Alex. Strom. 6, 2 (Dieuch. fr. 1 bei Müller fr. h. 4, 388), dass

Dieuchidas die Geschichte Megaras mit der deukalionischen Flut begonnen hat; er wird also seinen Megareus zum Stammvater der Megarer und bei der Armuth der megarischen Ueberlieferung zu seinem unmittelbaren Nachfolger den Pelopiden Alkathoos gemacht haben, hierin wohl nach guter Ueberlieferung. Darum galt dieser auch als der Gründer der Stadtmauer; noch in der alexandrinischen Erzählung von Nisos und Skylla (s. oben) wird die Mauer des Alkathoos als bestehend zur Zeit des Nisos vorausgesetzt — im Widerspruch mit der megarischen Ueberlieferung bei Pausanias. Denn die spätere Geschichtsschreibung konnte sich mit dieser dürftigen Vorgeschichte nicht begnügen, sei es auch nur aus chronologischen Gründen, da der Pelopidenherrschaft eine Reihe von Generationen vorausgegangen sein musste. Es lässt sich beweisen, dass die von Pausanias benutzte megarische Königsliste von der argivischen (2, 15, 5. 16, 1, 2. 18, 4, 5) abhängt. Wie an der Spitze dieser, so steht auch an der ihrigen »der erste Mensch« (Akusilaos fr. 14) Phoroneus; wie in dieser, so ist auch in jener ein Dynastiewechsel durch ägyptische Einwanderung — Danaos: Lelex — angenommen. Ob auch in der Quelle des Periegeten die Glieder zwischen Kar und Lelex gefehlt haben oder Pausanias diese Namen weggelassen hat, weil er noch nicht, wie in den späteren Abschnitten, Vollständigkeit in den Königslisten anstrebte, wissen wir nicht; so viel aber ergibt sich aus der Bemerkung: *δωδεκάτη δὲ ὕστερον μετὰ Κάρου τὸν Φορωνέως γενεῆ* (c. 39, 6), dass in der megarischen Liste der Pelopide Alkathoos der 18. Generation nach Phoroneus angehört, wenn wir Pylas und Pandion einer Generation zurechnen; derselben Generation, der 18. nach Phoroneus, gehört in der argivischen Liste Sthenelos an, der in der Zeit dem Pelopiden Atreus gleichzusetzen ist, da sein Sohn Kylarabes als Zeitgenosse des trojanischen Kriegs, also des Atriden Agamemnon gilt (2, 18, 5)¹⁾. Um das Verständniss zu erleichtern, stelle ich die megarische Liste mit den Belegstellen hier zusammen:

1) Der Schluss würde nicht erschüttert werden, auch wenn etwa der Unterschied von einer Generation sich herausstellen würde; vgl. z. B. Paus. 2, 18, 4: *ἀπὸ μὲν δὴ Βίαντος βασιλεύουσι πέντε ἄνδρες ἐπὶ γενεῆς τέσσαρας ἐς Κυάνιππον τὸν Αἰγιαλέως*. Uebrigens könnten wir auch in der argivischen Liste 19 Generationen herausrechnen, wenn wir ca. 16, 1 nach *Πείρασος γίνεταί καὶ* eine Lücke annehmen und diese mit den Worten: *Κρίασος, Κριάσου δὲ* ausfüllen würden. Die Liste wäre dann in Uebereinstimmung mit Schol. Eur. Or. 932 und Euseb. chron. I, 178 Sch. (Kastor) gebracht, über Kriasos vgl. auch Apd. 2, 1, 2 und bes. Pherekydes Fr. 22 aus Schol. Eur. Phoen. 1116.



Wenn wir von dem argivischen Phoroneus absehen, steht als Begründer der megarischen Dynastie an der Spitze Kar, nach dem die Burg Karia, die östliche der Stadt, benannt sein sollte (die Notiz bei Steph. Byz. *Καρία ἀπὸ Καρὸς τοῦ Φορωνέως* stammt — durch Herodian? — aus Pausanias); er galt zur Zeit des Periegeten (c. 40,6) als Stifter des Megaron der Demeter, von dem der Name Megara abgeleitet wurde (c. 39,5). Gewiss noch nicht damals, als Dieuchidas schrieb; denn wenn dieser, wie es wahrscheinlich ist, den Zeussohn Megaros an die Spitze der Dynastie stellte, so versteht es sich, dass er ihn auch für den Eponymen der Stadt gehalten hat, ebenso wie die c. 39,5 als boiotisch bezeichnete Ueberlieferung den Namen vom Onchestier Megareus ableitete. In Wirklichkeit dürfte der Name die »Herrenburg« bedeuten; die Burg, die ein dorischer Fürst inmitten der heimischen Dorfbevölkerung errichtete, wird sich allmählich zu der Stadt Megara entwickelt haben. Was aber den Namen Kar betrifft, so will ich zwar unentschieden lassen, ob der Name der Burg *Καρία* nicht vielmehr von der Wurzel *καρ* = Gipfel abzuleiten ist oder wirklich

eine Erinnerung an die Karer bewahrt, die »nirgends greifbarere Spuren hinterlassen« haben sollen, »als im Umkreis des saronischen Golfs«¹⁾; so viel aber erscheint mir sicher, dass aus ihm erst der Name des Stammvaters abgeleitet ist. Auch das *μνημα Καρός* (c. 44, 6) darf nicht verleiten, die Ueberlieferung für älter zu halten: derartige Denkmäler sind noch in spätester Zeit benannt und umgenannt worden, mussten sich dies nach dem jeweiligen Stand der Ortssage gefallen lassen. Aber Kar erscheint ja auch als der Stifter des Demeterdienstes; denn das Megaron auf der Karia dürfen wir wohl für älter halten als das Heiligthum der Demeter Thesmophoros am östlichen Burghügel (c. 42, 6). Hier ist der Ort, an den zweiten Nationalhelden der Megarer zu erinnern, den ich geneigt bin der unterworfenen (ionischen?) Bevölkerung zuzutheilen: an Diokles. In den Acharnern schwört der megarische Bauer, der seine Mädels als *χοιρία μυστηρικά* nach Athen zu Markte bringt: *καὶ τὸν Διοκλέα* (v. 774); diesem Heros zu Ehren feierten die Megarer die *Διοκλεία*, deren Einsetzung auch dem Alkathoos zugeschrieben wurde (Schol. Ar. Ach. 774); der Name *Διοκλείδας* scheint in Megara beliebt gewesen zu sein (Dialectinschriften III, n. 3020. 3021. 3025. 3102, vielleicht auch n. 3022, Z. 21). Einen eigenthümlichen Wettkampf im Küssen, der im Frühling an seinem Grabe gefeiert wurde, erwähnt Theokrit (id. 12, 27 ff.) und nennt ihn den knabenliebenden attischen Fremdling; dazu geben die Scholien die Erklärung, dass Diokles aus Athen nach Megara geflohen und in einer Schlacht seinen Liebling mit dem Schilde gedeckt, während er selbst den Tod gefunden habe. Aus Athen: soll heissen aus Eleusis. Denn wichtiger ist, was wir bei Plut. Thes. 10 aus megarischer Ueberlieferung lesen: *Θησέα Ἐλευσινὰ τε λαβεῖν Μεγαρέων ἐχόντων, παρακρουσάμενον Διοκλέα τὸν ἄρχοντα, καὶ Σκείρωνα ἀποκτείνειαι*. Wir haben hier nicht die megarischen Ansprüche auf Eleusis zu prüfen, genug, die Notiz schlägt uns die Brücke zu dem eleusinischen Diokles, der im Demeterhymnus (v. 475. 153) als Zögling der Demeter angeführt wird. Der eleusinische und megarische Diokles sind

1) Die citirten Worte von M. Mayer im Hermes 28, 504, vgl. Thraemer, Pergamon S. 357 u. a. In erster Linie beruft man sich auf das Zeugniß des Aristoteles: darnach waren Hermione und Epidauros ehemals karische Niederlassungen (Strab. p. 374). Für Megara wird wohl auch der Ort *Κιμωλία* angeführt (Diod. 11, 79), womit man den Inselnamen Kimolos und den Namen der paphlagonischen Stadt *Κιμωλῖς* (*Κιτωλῖς*) vergleicht, wozu man noch *Κίμαρος* (kretisches Vorgebirge Strab. p. 474) fügen könnte. Da Wurzel und Bildung indogermanisch sind (C. Angermann in den Jahrb. f. klass. Philol. 1888, S. 6 f.), muss man dabei von der Voraussetzung ausgehen, dass die Karer diesem Stamme angehören. Den mit Recht bezweiferten Beinamen *Καρῖος* (des Apollon c. 44, 2) wird wohl Niemand zum Beweis anführen. Unwahrscheinlich wäre es ja nicht, dass karische Seefahrer eine Zeit lang sich auf dem östlichen Hügel der späteren Stadt niedergelassen hätten, beweisen lässt es sich durch den blossen Namen Karia nicht; mehr Zeugnisse werden aber auch die Alten nicht gehabt haben.

identisch: wie die Phliasier von Dysaules erzählten, dass er aus Eleusis vertrieben in ihrem Lande die Mysterien eingeführt habe (Paus. 2, 14, 2), so wohl ähnlich die Megarer von Diokles: dem apollinischen Heros auf dem westlichen Burghügel tritt der eleusinische auf dem östlichen gegenüber, symbolisch für die zwei tiefsten Richtungen hellenischer Frömmigkeit. Zur Zeit des Pausanias scheint Diokles vergessen, verdrängt durch den farblosen Eponymen der Karia.

Zu den Karern gesellen sich wie auch anderwärts die Leleger, zu Kar Lelex: *δωδεκάτη δὲ ἕσπερον μετὰ Κᾶρα γενεῇ Λελεγυ ἀφικόμενον ἐξ Αἰγύπτου βασιλεῦσαι καὶ τοὺς ἀνθρώπους κληθῆναι Λελεγυς* (c. 39, 6). Leleger in Megara kennt Aristoteles (bei Strab. p. 322); darnach werden wir sie auch bei Dieuchidas anzunehmen haben, ja es ist wahrscheinlich, dass er seinen Megaros zum Leleger gemacht hat; denn die Fluthsage haftet an dem Lelegernamen (Hes. fr. 141 Rz.). Aber wir haben an diesem Orte nicht die schwierige Lelegerfrage zu prüfen, sondern die Rechte des Megarerfürsten Lelex. Aristoteles (a. a. O.) scheint nur den leukadischen Autochthonen Lelex gekannt zu haben, Pausanias nennt an der Spitze der lakonischen Königsliste ebenfalls als Autochthonen Lelex (3, 1, 1 = Apd. 3, 10, 3); in der megarischen, in der der erste Platz durch Kar besetzt war, wird er zum ägyptischen Einwanderer gemacht; mit dem argivischen Danaos hat er aber nicht nur die Heimath, sondern auch die Abstammung (c. 44, 3) gemein¹⁾. Das ist durchsichtig genug: eine ältere, heimische Ueberlieferung liegt dieser Construction gewiss nicht zu Grunde.

Am saronischen Golf ist die Sage von Nisos, Skylla und Minos zu Hause; zu ihrer Erklärung genügt es, von den Ortsnamen Nisaia, Minoa und Skyllaion auszugehen und mit ihren Eponymen das bekannte Märchenmotiv von der im Lockenschmuck ruhenden Heldenkraft zu verbinden. Auch Skiron, der Eponym der Σκιράς (Salamis) und der *πέτραι Σκιρωνίδες*, und wohl auch Pandion, der Genosse der Aithyia (c. 41, 6) und Vater der *Πανδιονίς χελιδών* (Hes. op. 568, Sapph. fr. 88 vgl. mit c. 41, 8) sind Gestalten, die in das megarische Gebiet und seine Nachbarschaft gehören, was uns um so mehr einleuchtet, wenn wir annehmen, dass die Bewohner der mega-

1) c. 44, 3: Lelex der Sohn des Poseidon und der Libya, Danaos der Enkel. Freilich wird dadurch die chronologische Uebereinstimmung der argivischen und megarischen Liste gestört; denn der Enkel gehört der 9., der Sohn der 13. Generation nach Phoroneus an. Der Grund mag in den Beziehungen der Leleger zu Poseidon, vielleicht sogar in dem Einfluss der Amphiktyonie von Onchestos, wovon später zu reden sein wird, zu suchen sein. Vgl. über das Material G. Vogt, *de rebus Megaresium usque ad bella Persica*. Diss. Marburg 1857, S. 10 ff. 28. — Beiläufig sei auf eine Analogie aufmerksam gemacht: Karer und Leleger werden in Megara von den Joniern abgelöst wie in Kleinasien (Pherekydes bei Strab. p. 632).

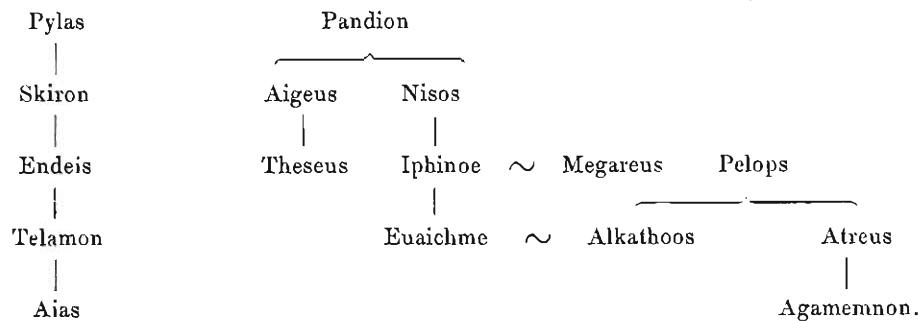
rischen Dörfer Ionier gewesen sind. Dagegen ist die Stellung, die Pandion und Nisos in unsrer Königsliste einnehmen, durch die attische Pseudohistorie beeinflusst. Zu der Zeit, als Peisistratos über die Megarer siegreich war, mag das attische Dogma entstanden sein, dass Megara ursprünglich zu Attika gehört habe; damals hat sich die Ueberlieferung von den attischen Vierfürsten, den Pandioniden, gebildet, die von Sophokles im Aigeus (fr. 19) vorgetragen und von den attischen Chronisten einstimmig (Strab. p. 392) angenommen wurde. Später aber trat an ihre Stelle die vermittelnde Erzählung, dass Pandion von den Metioniden vertrieben, von seinem Schwiegervater Pylas aufgenommen und, als dieser durch Blutschuld zur Auswanderung genöthigt sich nach Messenien begeben, zum Nachfolger in der Herrschaft ernannt worden sei. Sie ist in die *κοινή* übergegangen (Apd. 3, 15, 5. Schol. Ar. Lys. 58), wie es scheint, aus der Atthis; die Namen Pylas und Bias (Oheim des P.) weisen auf das messenische Pylos hin, mit dem Athen durch die Neliden, vielleicht aber auch Megara durch Sagengemeinschaft verknüpft war¹⁾.

Die Megarer haben, als sie ihre spärliche Königsgeschichte ausbauten, diese vermittelnde Ueberlieferung, die ihre ursprüngliche Selbständigkeit nicht antastete, um so williger angenommen, da die Namen Pandion und Nisos bei ihnen heimisch waren; dazu war auch der Einfluss der Atthis auf die *κοινή* im alexandrinischen Zeitalter stark genug, selbst den Widerwillen der Megarer zu überwinden. Zwischen Lelex und Pylas schob man den Namen des Kleson ein, der vielleicht jünger ist als der seiner Tochter Kleso, die in Megara mit der Inosage verbunden war (c. 42, 7); der *κοινή* scheint er unbekannt zu sein.

Skiron gehört zwar nicht in die Reihe der megarischen Fürsten, darf aber hier um so weniger übergangen werden, da seine Gestalt die litterarische Fehde der

1) So mochte die Gerania an den Gerenier Nestor erinnern (vgl. Hes. fr. 34 f. Rz. — Die gewöhnliche Deutung leitete den Beinamen von dem lakonischen Gerenia am messenischen Meerbusen ab). Pedasos unter den Städten *νέεται Πύλου ἡμαθρόεντος* (Hom. I 152 f.), das später mit Methone (Paus. 4, 35, 1) oder auch Korone (Strab. p. 360) identificirt wurde, legte die Gleichung mit der Lelegerstadt Pedasos in Troas (Hom. Y 92. 96 u. a. St.) nahe. Wir müssen uns gegenwärtig halten, dass die historisch-geographische Forschung der Griechen die homerische Dichtung in erster, die hesiodeische Stammesgeschichte in zweiter Linie zur Grundlage hat. Uebrigens kann ja auch der Name Pylas bei den Megarern heimisch gewesen sein und sein Name die Sage von der Auswanderung nach Pylos veranlasst haben. Da die drei darauf bezüglichen Stellen bei Pausanias 1, 39, 4. 6. 4, 36, 1. 6, 22, 5 in offener Beziehung zu einander stehen, so ist bei einem Schriftsteller, der auf die Uebereinstimmung und Widersprüche der Ueberlieferung zu achten pflegt, nicht wahrscheinlich, dass er unbeanstandet den Namen in dreifacher Form überliefert habe; ich bin daher geneigt, die auch bei Apollodor stehende Form *Πύλας* in 4, 36, 1 und 6. 22, 5 herzustellen.

Athener und Megarer besonders beschäftigt hat. Während die Athener den Eponymen der Kalkfelsen zu einem Unhold machten, galt er den Megarern als der Stammvater grosser Heroen (Plut. Thes. 10) und Wohlthäter des Landes (Paus. 1, 44, 6); während jene (Philochoros fr. 41) von dem megarischen Skiron den salaminischen Skiros unterschieden und von einem Seher aus Dodona erzählten, der den Eleusiniern gegen Erechtheus zu Hilfe gekommen sei und das Heiligthum der Skiras in Phaleron gegründet habe (Paus. 1, 36, 4 vgl. Philochoros fr. 42), betrachteten diese (Praxion *ἐν β' Μεγαρικῶν* aus Harpokr. s. v. *Σκίρον*) ihren Skiron nicht nur als Besiedler von Salamis, sondern auch als Gründer des phalerischen Heiligthums und erzählten, dass er bei der Vertheidigung von Eleusis gegen Theseus gefallen sei (Plut. Thes. 10). Darin stimmten beide Theile überein, dass Skiron ein Zeitgenosse des Theseus gewesen sei. Während eine attische Ueberlieferung (Plut. Thes. 25) ihn, wie Theseus, zu einem Enkel des Pittheus machte — die Notiz: *Αἰγέα Σκυρίου εἶναι λέγουσιν* bei Apd. 3, 15, 5 wage ich nicht heranzuziehen —, verbindet ihn die megarische (Paus. 1, 39, 6) mit der Tochter des Pandion; dadurch ergab sich für den Redactor der megarischen Königsliste seine genealogische Einordnung; wie gut diese zugleich mit dem Zeitalter des troischen Kriegs stimmte, zeigt das Stemma:



Freilich will der Synchronismus dieser Tabelle, in der Pelops und Theseus derselben Generation angehören, nicht zu der gemeingriechischen Ueberlieferung passen, nach der Theseus ein Urenkel des Pelops sein sollte — diesen Widerspruch hat Pausanias c. 41, 5 in Bezug auf des Megareus Sohn Timalkos richtig erkannt —; aber diese Uebereinstimmung zu erzielen war dem Chronologen unmöglich, da Theseus mindestens eine Generation vor den troischen Krieg gehörte, Agamemnon aber, des Pelops Enkel — die hesiodeische Genealogie, die Pleisthenes zwischen Atreus und Agamemnon einschob (fr. 121 Rz.), ist nicht volksthümlich geworden — durch seine Führerschaft im Zeitalter des troischen Kriegs fixirt war. Und hier gilt es

nur zu beweisen, dass die megarische Liste in sich und mit der argivischen übereinstimmt.

Da Skiron in der Reihe der Könige keinen Platz finden konnte, musste er sich mit dem Feldherrntitel begnügen. Auch in historischer Zeit finden wir zu Megara neben dem eponymen Beamten, der wegen seiner priesterlichen Befugnisse den Titel *βασιλεύς* fortführte, die Strategen als die höchste Behörde des Staats, an ihrer Stelle aber während der Jahre, in denen Megara zu der Amphiktyonie von Onchestos gehörte (223—192 v. Chr.), die Polemarchen, gleichwie der Archon den Basileus ersetzte (Griechische Dialectinschriften III S. 14. G. Gilbert, Gr. Staatsalterth. 2, 61 f.). Während Pausanias c. 39, 6 mit dem ihm geläufigen Ausdruck berichtet: *Σκίρων ἡγεμονίαν εἶναι πολέμου* — denn *ἡγεῖσθαι* ist bei ihm das gebräuchlichste Wort für das Feldherrnamt — fällt c. 44, 6 die Wendung auf: *ἦνίκα (sc. Σκίρων) Μεγαρεῦσιν ἐπολεμάρχει* (auch 1, 15, 3 correct von Kallimachos; *ὅς Ἀθηναίους πολεμαρχεῖν ἤρητο*). Vielleicht ist dies ebensowenig zufällig, wie wenn bei Plut. Thes. 10 neben dem Feldherrn Skeiron der Archon Diokles von Eleusis steht¹⁾. Allerdings noch ein unsicherer Anhalt in der Frage, in welcher Zeit etwa die megarische Königsliste entstanden sein mag. Da tritt uns nun unmittelbar nach Nisos der Onchestier Megareus entgegen, der zweite, der durch Verheirathung mit einer Königstochter zur Herrschaft gelangt sein soll. Es ist kein Zufall oder gar eine Eigenthümlichkeit unsers Periegeten, dass Pausanias eine »Vorliebe für Abstammung in der weiblichen Linie« hat (W. Gurlitt, Ueber Pausanias S. 27); sie war eine Nothwendigkeit für die Genealogen, die den Heroenmangel einer Stadt durch Fremde zu ergänzen hatten — lehrreich ist in dieser Beziehung namentlich die sikyonische Liste. Ein Megareus gehörte kraft seines Namens in die Reihe der megarischen Fürsten oder vielmehr an ihre Spitze: der Zeussohn, der sich aus der Fluth auf die Gerania rettete, ist der Eponym der Stadt und der natürliche Stammvater ihrer Herrscher. Aber das Bestreben, die

1) Noch ein Beispiel: Paus. 1, 31, 3 *Ἴωνος δὲ τοῦ Ξούθου — καὶ γὰρ οὗτος ἦκησε παρὰ Ἀθηναίους καὶ Ἀθηναίων ἐπὶ τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς Ἐλευσινίους ἐπολεμάρχησε* vgl. mit 7, 1, 5 *πολεμησάντων Ἀθηναίους Ἐλευσινίων καὶ Ἀθηναίων Ἴωνα ἐπαγαγομένων ἐπὶ ἡγεμονία τοῦ πολέμου*. Dass an der ersten Stelle der Ausdruck *ἐπολεμάρχησε* nicht zufällig ist, ergiebt sich nicht nur aus Schol. Ar. av. 1527, wo *Ἴων* der *πολεμαρχος Ἀθηναίων* genannt wird, sondern vor allem aus des Aristoteles *πολιτεία Ἀθηναίων* c. 3, wo der Ursprung der *πολεμαρχία* in Athen folgendermaassen erklärt wird: *διὰ τὸ γενέσθαι τινὰς τῶν βασιλέων τὰ πολεμικὰ μαλακοῦς, πρῶτον δὲ τὸν Ἴωνα μετεπέμψαντο χρείας καταλαβοῦσης*. (Herodot 8, 44 nennt *Ἴων* den *στρατάρχης* der Athener.) Wir sehen auch hier, wie die Zustände der historischen Zeit auf die Sage übertragen werden.

Fürstenreihe um viele Generationen in die Urzeit zurückzuführen, hat den Heros, den die Sage als Vorgänger des Pelopiden Alkathoos befestigt hatte, zu einem eingewanderten Fremdling gemacht. Attische Ueberlieferung, wie es scheint, verband ihn mit dem attischen Königshause; wenigstens lesen wir bei Steph. Byz. s. v. *Μέγαρα*: *Μεγαρέως . . . ἢ τοῦ Αἰγέως τοῦ Πανδίωνος*; aber bedeutsamer wurde diejenige, welche von Pausanias (c. 39, 5) als die boiotische bezeichnet wird; sie knüpfte an die Nisos-Skyllasage und die Eroberung von Nisaia durch Minos an: *Βοιωτοὶ δὲ ἐν Ὀγγηστοῦ Μεγαρέα τὸν Ποσειδῶνος οἰκοῦντα ἀφικέσθαι στρατιᾷ Βοιωτῶν φασιν Νίσῳ τὸν πρὸς Μίνω πόλεμον συνδίοισοντα, πεσόντα δὲ αὐτὸν ἐν τῇ μάχῃ ταφῆναι τε αὐτοῦ καὶ τῇ πόλει Μέγαρα ὄνομα ἀπὸ τούτου γενέσθαι, πρότερον Νίσῳ καλουμένην*. Vgl. Apd. 3, 15, 8: (*Μίνως*) *καὶ Μέγαρα εἶλε Νίσου βασιλεύοντος τοῦ Πανδίωνος καὶ Μεγαρέα τὸν Ἰππομένους ἐξ Ὀγγηστοῦ Νίσῳ βοιωτὸν ἐλθόντα ἀπέκτεινε*. Diese in die *κοινή* übergegangene Ueberlieferung lässt sich bis auf Hellanikos zurückführen, wenn Steph. Byz. s. v. *Νίσαια* in der That ein Bruchstück von ihm enthält (n. 47 bei Müller): *Νίσαια ἐπίνειον Μεγαρίδος καὶ αὐτῆ ἢ Μεγαρίδος ἀπὸ Νίσου τοῦ Πανδίωνος Ἑλλάνικος ἐν Ἱερειῶν α'. Καὶ ἐν τῇ β' καὶ Νισαϊάν τε εἶλε καὶ Νίσον τὸν Πανδίωνος καὶ Μεγαρέα τὸν Ὀγγήστιον*¹⁾). Die Megarer aber wollten von der Eroberung ihrer Stadt durch Minos nichts wissen (c. 39 am Schluss), ohne zu dem einfachsten Mittel zu greifen, das Schicksal Nisaias von dem der späteren Hauptstadt zu trennen, also auch nichts davon, dass der Onchestier Megareus ihr zu Hülfe gekommen und für sie gefallen sei. In der älteren Fassung der Alkathoossage galt Megareus sicher als der einheimische, lange regierende König, der nach dem Verlust seiner Söhne Tochter und Nachfolge dem Helden Alkathoos übergibt; aber auch später haben die Megarer vorgezogen, den Namen ihrer Stadt anders abzuleiten als von diesem Onchestier. Und doch haben sie ihn als Schwiegersohn des Nisos und Schwiegervater des alten Stammhelden Alkathoos in ihre Königsliste aufgenommen, ebenso wie sie sich die attische Herkunft des Pandion und Nisos gefallen liessen, und zwar ohne dass die herrschende Ueberlieferung sie in diesem Falle gezwungen hätte, da diese nur von seinem Tode, nicht von

1) Ov. Met. 10, 605: Megareus Onchestius. Megareus aus Onchestos oder der Sohn des Onchestos? Der Poseidonssohn Onchestos findet sich bei Paus. 9, 26, 5, Steph. Byz. s. v. *Κῶπαι* und Plut. quaest. gr. 16, wo seine mit Nisos verheirathete Tochter Abrote erscheint. Bei Ovid wird Megareus ein Enkel des Poseidon und Vater des Hippomenes (Atalantesage) genannt, bei Apollodor der Sohn des Hippomenes, bei Pausanias Sohn des Poseidon. Wenn wir Onchestius als Bürgernamen fassen, lässt sich Ovid mit Apollodor in Uebereinstimmung bringen durch die Annahme der Linie: Poseidon, Hippomenes, Megareus, Hippomenes.

seiner Herrschaft in Megara berichtete. Sollte nicht auch dies unter dem Einfluss der Amphiktyonie von Onchestos, deren ich bereits oben gedacht habe, geschehen sein? Es wäre nicht der einzige Fall, dass in hellenistischer Zeit die Politik mit der Legende Hand in Hand ginge. Ist meine Vermuthung richtig, so ist damit die Zeit gegeben, in der die megarische Königsliste entstanden ist: etwa 200 v. Chr. Dagegen wird sich schwerlich etwas anführen lassen. Mit ihr scheint die megarische Geschichtsschreibung abgeschlossen: bei Pausanias finden wir nichts, was von ihr abweicht. Nur noch den letzten König selbtherrlicher Gewalt im Bereich der Sage finden wie bei ihm c. 43, 3 verzeichnet: Hyperion den Sohn Agamemnons. Wahrscheinlich nahm man an, dass die Herrschaft des Alkathoos, der seine Söhne überlebt haben sollte, auf die Pelopiden von Mykenai übergegangen sei, und suchte sich dadurch zu erklären, dass bei Homer der Stadt Nisaia-Megara nicht gedacht wird; denn die von den Megarern gedichteten Verse: *Αἴας δ' ἐν Σαλαμῖνος ἄγεν νέας, ἐν δὲ Πολίχνης ἐκ τ' Αἰγιορούσσης Νισαίης τε Τριπόδων τε* betrachtete man nur als Parodie auf die Einschaltung der Athener (Strab. p. 394). Immerhin beweist die Erzählung davon, dass man im 4. Jahrhundert, als sie aufgezeichnet wurde, Megara zu dem Herrschaftsgebiet des Aias, d. h. diesen unter die megarischen Heroen rechnete; auch dieser Umstand nöthigt die Redaction der Königsliste, in die Aias nicht aufgenommen war — wie sich indirect aus c. 42, 4 ergibt —, in eine spätere Zeit zu setzen. Mit Hyperion schloss die megarische Geschichtsschreibung das Königthum ab und datirte von seinem gewaltsamen Tod die Wahlherrschaft: *ἄρχοντες αἰρετοί* c. 43, 3. Wir brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, dass Megara unter dorischer Herrschaft noch lange Könige gehabt hat, deren Titel sich in der republikanischen Zeit erhielt — der Königstitel des Klytios in der Bakchiadenzeit (Zenob. 5, 8) ist kein Anachronismus —; doch erinnern wir uns, dass in der Zeit, in die wir die Abfassung der Liste verlegen, der eponyme Beamte der Stadt den Titel *ἄρχων* führte. Aisymnos, dem die Verfassungsänderung zugeschrieben wurde, ist natürlich nichts weiter als der Vertreter der Aisymneten: so hiess zu Megara der Rathsausschuss noch in achaischer Zeit (Dialectinschr. III n. 3016).

Aus vorstehenden Ausführungen ergibt sich, dass die megarische Königsliste auf Grund der argivischen aus Namen zusammengestellt ist, die zwar zum Theil der einheimischen Sage angehören, aber unter dem Einfluss auswärtiger Ansprüche und der Gelehrsamkeit hellenistischer Zeit; ihre Entstehung scheint in jene kurze Epoche zu fallen, in der Megara der Amphiktyonie von Onchestos angehörte. Auch dürfte schon aus dem bisher Gesagten der Unbefangene die Ueberzeugung gewonnen haben,

dass bei Pausanias zwischen dem Abschnitt c. 39, 5, 6, in dem die Liste vorangestellt wird, und der Periegeese selbst kein Widerspruch besteht. Doch bedarf dies noch eines kurzen Nachweises, zumal da Kalkmann in seinem Buch über Pausanias (S. 270) zu dem entgegengesetzten Schluss kommt; zugleich wird er uns Gelegenheit geben, die Arbeitsweise unsres Schriftstellers in einem Abschnitt, in dem sie durchsichtiger als in jedem andern ist, kennen zu lernen; Andeutungen hat darüber bereits der um Pausanias so verdiente Gurlitt (S. 99 f.) gemacht, doch ohne im Einzelnen die Folgerungen zu ziehen.

Wie aus den unsrer Königsliste beigegebenen Belegstellen (S. 31) zu ersehen ist, werden die Denkmäler der Stadt in der Periegeese auf die in jene aufgenommenen Namen gedeutet und die daran haftenden Sagen in Uebereinstimmung mit ihr erzählt: ich nenne das *μνημα Καρός* auf dem Weg von Megara nach Korinth c. 44, 6, das *μνημα Αελεγος* c. 44, 3, das *ἱρῶνον Πανδίωνος* c. 41, 6. An Kleson werden wir durch die Kleso der megarischen Inosage c. 42, 7 erinnert, Skiron wird nicht nur c. 39, 6, sondern auch c. 44, 6 und zwar hier mit dem quellenmässigen Titel als Feldherr der Megarer bezeichnet; die entschiedene Ablehnung der Minosage durch die Megarer c. 39, 6 wird c. 41, 5 wiederholt; der Onchestier Megareus ist wie in c. 39, 6 so auch in c. 41, 3 und c. 43, 2 als megarischer König verstanden. Alkathoos, der in der Königsliste selbst nicht erwähnt ist, wird in der Periegeese in sie an der Stelle eingereiht, wohin er gehörte, nachdem der Onchestier an den Platz des Zeussohns getreten war. In Uebereinstimmung mit dem, was c. 39, 5 über die Einführung des Demeterdienstes durch Kar gesagt ist, steht c. 40, 6, wo das Megaron, dem die Stadt ihren Namen verdanken sollte, angeführt wird. Allerdings wird am Anfang der Periegeese c. 40, 1 die Legende von dem Zeussohn Megareus erzählt, aber nur in Verbindung mit Gerania, um diesen Namen, nicht den der Stadt zu deuten, also ohne Widerspruch mit dem genealogischen Eingang. Nur eine Stelle kann dem Unaufmerksamen Zweifel erregen, in c. 42, 1 die Bemerkung: *Μεγαρέως μνημα, ὅς κατὰ τὴν ἐπιστρατείαν τῶν Κρητῶν ξύμμαχος σφισιν ἦλθεν ἐξ Ὀγρηστοῦ*. Wie können dieselben Megarer, die die Eroberung ihrer Stadt leugnen, dieses Denkmal so erklären? Wer aber will behaupten, dass Pausanias den Relativsatz aus seiner Quelle abgeschrieben hat? Dann würde er seiner Gewohnheit nach das *λέγουσι* sicher nicht weggelassen haben; so aber schrieb er *ἦλθεν*. Das Grab des Megareus haben die Megarer als das ihres Königs gewiss anerkannt; die dazu gefügte Bemerkung stammt aus der Feder des Periegeten, der, wie er wiederholt versichert, an die Eroberung der Stadt durch Minos glaubt und darum auch annimmt, dass Alkathoos die alte Mauer durch die

seinige ersetzt habe (c. 41, 6), was natürlich die Megarer nimmer geglaubt haben. Muss nicht jeder der den Abschnitt über Megara liest erkennen, dass sein Verfasser fortgesetzt gegen die einheimische Ueberlieferung polemisiert, wie es überhaupt seine Gewohnheit ist die Ortslegende zu verdächtigen? Gerade in diesem Punkte zeigt sich am besten die Individualität des Periögeten, der weit entfernt ist, alles was er in seinen Quellen gelesen hat gläubig aufzunehmen und gedankenlos weiter zu geben. Pausanias kommt nach Megara von Athen, voll der Attis die ihm wie anderen kanonisch ist; gleich an der Grenze verzeichnet er das attische Dogma, dass Megara ursprünglich zu Attika gehört habe. Die Beweisführung ist ihm freilich missglückt, da die zur *κοινή* gewordene jüngere Fassung (s. S. 34), dass der megarische König Pylas dem attischen Pandion die Herrschaft abgetreten habe, nicht mehr beweisen kann, als dass Megara eine Zeit lang von attischen Fürsten regiert worden ist. (Ganz anders Strabon p. 392 f., mit dessen Ausführung nur der Schlusssatz von der Dorisierung der Stadt in c. 39, 4 übereinstimmt.) Weiter erklärt er den Namen Megara zwar zunächst aus megarischer Quelle, fügt aber mit Wohlgefallen die Ueberlieferung von dem Onchestier Megareus hinzu, der der Stadt in ihrer Kriegsnoth zu Hülfe gekommen sei (c. 39, 5 — er bezeichnet sie in seiner Weise als boiotisch, wird sie aber wohl der megarischen Quelle, die ihr widersprach, entlehnt haben); auch später (c. 41, 5, 6) findet er noch einmal Gelegenheit darauf zurückzukommen und zu beweisen, dass Megara in der That von Minos erobert und von Alkathoos wieder hergestellt sei; darum glaubt er auch an den Tod des Megareus bei dieser Gelegenheit (c. 42, 1) und lässt von der Sage über Alkathoos zwar diesen selbst, nicht aber die Nebenumstände, die sich auf Megareus und seine Söhne beziehen, gelten: man beachte die wiederholten *φασί* und *λέγουσι* (c. 41, 3. 42, 4. 43, 2), die Polemik gegen die Sage, dass Timalkos, des Megareus Sohn, gegen Theseus gefallen sei, und die Worte in c. 41, 4: *ταῦτα μὲν οἷν γενέσθαι λέγουσιν. ἐγὼ δὲ γράφειν μὲν εἶθ' ἔλω Μεγαρεῦσιν ὁμολογοῦντα, οὐκ ἔχω δὲ ὅπως συμφέρωμαι (etwa für εὔρωμαι) πάντα φασί, ἀλλ' ἀποθανεῖν μὲν λέοντα ἐν τῷ Κιθαιρῶνι ὑπὸ Ἀλκᾶθου πείθομαι . . . § 6 φαίνεται δὲ τελευτήσαντος Νίσου καὶ τῶν πραγμάτων Μεγαρεῦσιν ἐφθαρμένων, ὑπὸ τοῦτον Ἀλκᾶθους ἀφικόμενος τὸν καιρὸν ἐξ Ἰλλίδος.* Megareus wird also von ihm nach der in die *κοινή* übergegangenen Ueberlieferung (s. S. 37), dass er im Kriege gegen Minos gefallen sei, aus der megarischen Königsliste gestrichen. Noch einmal werden die attischen Rechte auf Megara dadurch begründet, dass Periboia, die Tochter des Alkathoos, den Jungfrauen zugezählt wird, die mit Theseus nach Kreta geschickt wurden (c. 42, 2 vergleiche c. 17, 3 nach attischem Bericht); ja aus dem Beinamen der Athene

Aiantis¹⁾ wird von dem Periegeten selbständig geschlossen, dass Aias, natürlich als attischer Heros im Sinne der attischen Interpolation bei Strab. p. 394, des Alkathoos Nachfolger in der Regierung gewesen sei (c. 42, 4): es wird also von ihm ein neuer König in die megarische Liste eingesetzt und damit auch dem attischen Anspruch genügt, dass die Megarer im troischen Kriege den Athenern Gefolgschaft geleistet hätten. Auch in der Frage des salaminischen Streits scheint Pausanias auf die Seite der Athener zu treten, wenn er auch die Megarer zu Worte kommen lässt (c. 40, 5 vgl. c. 35, 2 — die Uebereinstimmung des Wortlauts in dem attischen Zugeständniss mit Aristeides I p. 474, 10 Iebb kann höchstens beweisen, dass die beiden gleichzeitigen Schriftsteller eine damals besonders gelesene Atthis benutzten —). Unter Widerspruch, Ausdruck von Zweifel, nirgends mit ausdrücklicher Zustimmung werden die megarischen Sagen vom Tod der Hippolyte (c. 41, 7), von Tereus (c. 41, 8), von Ino (c. 42, 7), Iphigeneia (c. 43, 1) und Adrastos (c. 43, 1) vorgetragen, und während für die Ueberlieferung vom Wegbau des Skiron (c. 44, 6) die Megarer verantwortlich gemacht werden, wird die Sage von der Bestrafung des Unholds durch Theseus als Thatsache berichtet: *περιῆλθεν ἡ δίκη Σκίρωνα ἀφειμένα ἐς θάλασσαν τὴν αὐτὴν ἐπὶ Θησέως* (c. 44, 12 vgl. zu dem Ausdruck c. 9, 3).

Wer nun Pausanias durchaus zu einem Abschreiber machen wollte, müsste aus dem Gesagten schliessen, dass er eine attisch gefärbte Periegese von Megara benutzt habe; wir aber gewinnen daraus die Erkenntniss, dass er seine Quellen nicht unverständig, unbekümmert um Widersprüche ausgeschrieben, sondern nach seinem Urtheil, mag dieses richtig sein oder nicht, geprüft hat — freilich ein Resultat, das dem von Kalkmann S. 269 gezeichneten Bild entgegengesetzt ist. Mithin haben wir den Abschnitt über Megara in zwei Elemente zu zerlegen: den Stoff, den die Stadt in ihren Denkmälern und ihrer Ueberlieferung dem Periegeten bot, und die kritischen

1) Der Vermuthung Mayers a. a. O., S. 485, dass in diesem Beinamen der Lokrer Aias stecken könne, bin ich geneigt beizutreten: er scheint mir vornehmlich der Träger der Lelegersage zu sein. Die hesiodeische Genealogie (Fr. 142 Rz.) verweist ihn nach Troas. [Die aristarchische Erklärung der Entstehung der Form Ἰλιεύς, die A. Ludwig in den Jahrb. f. klass. Philol. 1889, S. 252 ff. zu der seinigen macht, genügt nicht; mindestens ist so viel sicher, dass man schon frühzeitig aus dieser von Hesiod, Stesichoros (Fr. 84) und Pindar in Ol. 9, 112 gebrauchten Form auf Beziehungen des Aias zu Troas geschlossen hat.] Bekannt ist das Sühnopfer, das die Lokrer jährlich der troischen Pallas sandten (s. Fleischer in Roschers Lexikon I S. 136 ff.). Die Feindschaft der Athene beweist nichts dagegen; man lese im Proklosexc. der Iliupersis: *ὁ δὲ (s. c. Αἴας) ἐπὶ τὸν τῆς Ἀθηνᾶς βωμὸν καταπέυγει*. Bei unsrer Erklärung des Beinamens wird es begreiflich, dass die Megarer über diese Aiantis nichts zu sagen wussten (c. 42, 4); hätten sie irgend eine Beziehung zu dem Telamonier herausfinden können, würden sie das nicht dem Periegeten Pausanias überlassen haben.

oder ergänzenden Bemerkungen, die er darüber macht. So stammt z. B. die Erzählung von der Heldenthat des Alkathoos (c. 41, 3) aus megarischer Quelle, die darauf folgende Polemik (§ 4—6) zum Theil aus des Periegeten eigenem Kopf, zum Theil aus Büchern (dies gegen Gurlitts Auffassung S. 100). Von dieser Grundlage hat man auszugehen, wenn man seinen Quellen nachspüren will. Was nun die megarische Quelle betrifft, so haben wir keinen Grund daran zu zweifeln, dass Pausanias den Ort selbst besucht, sich an die Denkmäler hat führen lassen und eigne Aufzeichnungen verwerthet hat. Gerade in unserem Abschnitt finden wir die ausdrückliche Bemerkung: *ἐντεῦθεν ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἡμῶν ἐξηγητῆς ἤγειτο εἰς χωρίον Ροῦν, ὡς ἔφασκεν, ὀνομαζόμενον* (c. 41, 2). Aus dem Munde des Führers mag u. a. stammen, was c. 40, 4 über das nicht vollendete Zeusbild im Olympieion erzählt wird; denn die hinter dem Tempel liegenden Holzstücke werden wohl sehr jungen Alters gewesen sein. Ferner daraus, dass der tönende Stein am Herde der Prodomeis (c. 42, 2) auch von römischen Dichtern erwähnt wird, ist kein Grund zu schliessen, dass er nicht auch dem Pausanias bei seiner Wanderung durch die Stadt gezeigt worden sein kann. Anders dagegen ist, wie ich glaube, c. 42, 4 der Ausdruck *Μεγαρέων παρέρται τοῖς ἐξηγηταῖς* aufzufassen; hier scheint er an eine schriftliche Quelle zu denken oder vielmehr an die einzige schriftliche Lokalquelle, die Pausanias benutzt hat; denn alles, was er aus megarischer Quelle berichtet, stimmt, wie oben gezeigt, mit sich und den Denkmälern aufs genaueste überein. An Dieuchidas ist nicht zu denken; wenn einzelne Notizen, wie die über Megaros (c. 40, 1) oder über das Grabmal des Adrastos (c. 43, 1 vgl. mit Schol. Pind. Nem. 9, 30) bis auf den Vater der megarischen Geschichtsschreibung zurückgeführt werden können, so ist das nicht auffällig, das Gegentheil wäre es mehr. Auch Hereas, der noch dem 4. Jahrhundert angehören mag, ist nicht nur durch sein Zeitalter ausgeschlossen: nach ihm (fr. 3 aus Plut. Sol. 32) soll des Skeiron Sohn Alykos, nicht Timalkos, Sohn des Megareus (Paus. 1, 41, 3), an dem Zuge der Dioskuren gegen Aphidna theilgenommen haben; Megareus ist ja, wie wir gesehen, erst um 200 in die megarische Königsliste eingereiht worden, eher lassen sich die Namen Alykos und Timalkos identificiren. Auch andere Namen helfen wenig; so viel scheint mir gesichert, dass die Quelle des Pausanias nach 200 v. Chr. verfasst ist; doch bin ich geneigt, sie näher an sein Zeitalter heranzurücken, weil sonst Widersprüche zwischen ihr und den Denkmälern wahrscheinlicher wären¹⁾. In römischer Zeit wird durch das Bedürfniss der

1) Ein lehrreiches Zeugniß, wie auch in später Zeit die lokale Legende geschäftig war, scheint mir die Ueberlieferung von dem megarischen Artemistempel c. 43, 1 zu bieten: *καὶ Ἀρτέμιδος ἱερὸν*

Reisenden und den Lokalstolz der griechischen Städte eine Literatur gefördert worden sein, die aus älteren Quellen sammelte, was zur Erläuterung der erhaltenen Denkmäler dienen konnte, Sammelschriften, wie sie bei Plut. Thes. 10 durch den Ausdruck *οι Μεγαρόθεν συγγραφείς* bezeichnet werden. (Die literarische Fehde zwischen Athen und Megara ruhte auch im Zeitalter Hadrians noch nicht.) Aus dieser Quelle schöpften natürlich auch die Fremdenführer ihre Weisheit, so dass Pausanias nicht auseinander zu halten brauchte, was er gesehen, gehört oder gelesen hatte. Bei Plutarch, *quaest. conv.* 5, 3, 1, tritt ein Perieget, Praxiteles, wie es scheint ein Megarer, auf mit der Sage, dass die Leiche des Melikertes vom Meere ausgeworfen und an einer Fichte hängen geblieben sei; »die Megarer sind die einzigen Hellenen«, sagt Pausanias c. 42, 7, »die behaupten, dass die Leiche der Ino an ihre Küste getrieben worden sei«. Plutarch spricht auch sonst noch von Periegeten seiner Zeit; Praxiteles könnte als Beispiel dafür dienen, dass Fremdenführer in Person oder Bücherform auch damals noch selbst in Megara vorhanden waren.

Zu dem, was er aus megarischer Quelle erfahren hatte, fügte Pausanias seine zum grössten Theil kritischen Bemerkungen. Woher entnahm er diese? Eine gewisse Klasse von Quellenforschern ist ohne Weiteres zu der Annahme bereit, dass er nichts seinem Kopfe, alles seiner kleinen Bibliothek verdanke, und dürfte es in diesem Falle um so mehr sein, da sich eine ähnliche Polemik auch bei anderen Schriftstellern findet und leicht auf die Atthis zurückgeführt werden kann. So haben wir bereits den letzten Satz in c. 39, 4 mit einer ähnlichen Stelle bei Strab. p. 393, das Zugeständniss der Athener von der zeitweiligen Abtretung der Insel Salamis in

ὁ Ἀγαμέμνων ἐποίησεν, ἥνικα ἦλθε Κάλχαντα οἰκοῦντα ἐν Μεγάρῳ ἐς Ἴλιον ἔπεσθαι πείσων. Sie geht auf Theognis v. 11 f. zurück: *Ἄρτεμι θεροσφόνῃ, θύγατρ Διός, ἣν Ἀγαμέμνων εἶσαθ' ὄτ' ἐς Τροίην ἔπλεε νηυσὶ θοαῖς.* Die Megarer verstanden unter der von ihrem Dichter angerufenen Artemis die heimische, während in der That nur die von Amarynthos in Euböia, wo der Dichter eine Zeit lang lebte, gemeint sein kann, vgl. Kallimachos bei Schol. Ar. av. 873. Wahrscheinlich lag den Megarern Theognis bereits in ähnlicher Redaction wie der gegenwärtigen vor; um aber die Anwesenheit des Agamemnon in ihrer Stadt zu begründen, liessen sie ihn den Kalchas herbeiholen. Wie dieser nach Megara gekommen ist, hat E. Maass im Hermes 23, 619 gezeigt. Wenn freilich Maass bemerkt: »Bei Paus. 1, 43, 9 behaupten die Megarer, bei ihnen sei Iphigeneia geopfert«, so steht dies im Widerspruch mit der Erzählung, Agamemnon sei nach Megara nur gekommen, um Kalchas zu holen. In Wahrheit sagt Pausanias a. a. O.: *Λέγουσι δὲ εἶναι καὶ Ἰφιγενείας ἡρώων ἀποθανεῖν γὰρ καὶ ταύτην ἐν Μεγάρῳ.* Sie werden erzählt haben, wie die Bewohner von Brauron (Paus. 1, 33, 1) und Sparta (Paus. 3, 16, 7) und Argos (indirect aus dem attischen Bericht bei Paus. 1, 33, 1 zu erschliessen), dass Iphigeneia mit dem Bilde der taurischen Göttin nach Megara gekommen und als ihre Priesterin hier gestorben sei. Vgl. mein Programm: Die Ueberlieferung der griechischen Heldensage bei Stesichoros, Meissen 1886.

c. 40, 5 mit dem gleichen Wortlaut bei Aristeides verglichen; wir könnten noch hinzufügen, dass der megarische Bericht über das Schicksal des Timalkos von Pausanias in c. 41, 4 mit ähnlicher, wenn auch ausführlicherer Begründung zurückgewiesen wird, wie eine Notiz des Ilercas von Plutarch Sol. c. 32. An Polemon als Gewährsmann im letzten Beispiel zu denken — etwa um der Parallelstelle im Schol. Hom. *I* 242 (Alkman fr. 13) willen — haben wir keinen Grund mehr; eher könnte die Widerlegung der Atthis entstammen, die Pausanias für die Beschreibung von Athen benutzt hat. Aber dem wohlunterrichteten Mann standen gewiss auch andre Bücher zu Gebote, um etwa die Citate aus Alkman oder den hesiodeischen Katalogen finden und benutzen zu können, ganz abgesehen von den allgemeinen Kenntnissen, die er dem eignen Wissen verdankte, oder gar den selbständigen Vermuthungen, wie der Erklärung des Beinamens Aiantis (c. 42, 4) u. a. m. Die *κοινή* der griechischen Sage war ihm wohl in vielen Fällen geläufig, so dass er nicht bei jedem Namen genöthigt war, das »mythologische Handbuch« aufzurollen, dessen Benutzung mir gerade bei Pausanias immer zweifelhafter geworden ist. U. Höfer, der in seinem »Konon« S. 38 ff. u. a. die Sage über die Entstehung des Ortes Tripodiskoi in c. 43, 7 mit der 19. Erzählung des Konon verglichen hat, ist dabei zu dem Schluss gelangt, dass beide Erzähler aus gemeinsamer Quelle, nämlich dem »mythologischen Compendium« geschöpft haben. Ich will hier nicht einmal betonen, wie gross die Abweichungen beider Erzählungen von einander sind, sondern nur auf folgende Punkte aufmerksam machen, die die Frage für Pausanias entscheiden sollten: die Legende knüpft sich an den Namen eines megarischen Ortes; was also ist wahrscheinlicher, als dass sie im megarischen Gebiet entstanden, aus megarischer Quelle in die allgemeine Literatur übergegangen, von Pausanias in seiner megarischen Periegesis aus megarischer Quelle entlehnt worden ist? Die Geschichte der Psamathe und des Koroibos stand auf dem Grabe des letzteren in elegischen Versen verfasst; wenn der Perieget sie nicht gar aus dieser Inschrift entnommen hat, so verbietet uns doch diese Angabe an etwas anderes als periegetische Literatur zu denken, zumal da auch der Ort, wo das Grab des Koroibos gezeigt wurde, genau angegeben wird: der Marktplatz; eine indirecte Bestätigung dafür finde ich in den allerdings unklaren Worten bei Strab. p. 394: *Τριποδίσκιον, καθ' ὃ ἡ νῦν ἀγορὰ τῶν Μεγάρων κεῖται*. Wo solche Möglichkeiten vorliegen, sollen wir da noch das mythologische Handbuch bemühen? Man mag sich doch wieder gewöhnen, bei Quellenforschungen im Pausanias zuerst an die Ortskunde zu denken und im Uebrigen seiner Zuverlässigkeit und Einsicht ein wenig mehr Vertrauen zu schenken.
